

Das erste österreichische Dateneinkaufszentrum

Monika Bargmann



Der Workshop, bei dem die Anforderungen der AkteurInnen im Bereich Erdbeobachtung an den Datenmarkt erhoben wurden, fand an der ZAMG statt.
Quelle: DMA, CC-BY

Stellen Sie sich vor, Sie haben ein Taxiunternehmen und suchen einen Weg, Ihre Taxiflotte möglichst effizient einzusetzen. Was würden Sie dafür brauchen? Sie würden gerne wissen, wann welche Veranstaltungen in Ihrer Stadt stattfinden. Wo sich viele Leute aufhalten. Wo es schlechte Intervalle oder Störungen bei den öffentlichen Verkehrsmitteln gibt. Ob es regnen wird. Aber gibt es diese Daten überhaupt? Wo bekommen Sie sie her? Und wer macht aus den für Sie unverständlichen Rohdaten eine Anwendung, die Sie leicht bedienen können? Können Sie Infrastruktur, auf der die Anwendung läuft, zukaufen? Bekommen Sie die Daten auch noch in drei Jahren? Wer kümmert sich darum, dass die unterschiedlichen Datenlizenzen korrekt berücksichtigt werden? Und wer schickt Ihnen möglichst noch eine Sammelrechnung für alle genutzten Daten und Services?

Einkaufszentrum für Daten

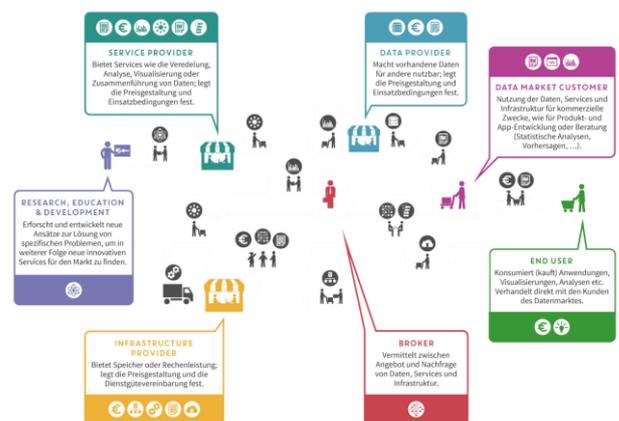
In Österreich gibt es noch keinen zentralen funktionierenden Datenmarkt. Die Nutzung von Daten verschiedener AnbieterInnen bzw. schon das Wissen über die Existenz der Daten wird damit erschwert. Ein „Einkaufszentrum“ für hochwertige Daten und damit verbundene Services und Infrastrukturangebote zu schaffen – das ist die Grundidee des „Data Market Austria“ (DMA), eines Forschungsprojekts, an dem die ZAMG beteiligt ist.

Im Oktober 2016 startete DMA als dreijähriges Leitprojekt im Förderprogramm „IKT der Zukunft“ des Bundesministeriums für Verkehr, Innovation und Technologie. Dieses Programm ermöglicht „anspruchsvolle Innovation und Technologieentwicklung auf dem Gebiet der Informations- und Kommunikationstechnologie in

Verschrankung mit Anwendungsfeldern und gesellschaftlichen Fragen“. Insgesamt siebzehn Vereine, Unternehmen und Forschungseinrichtungen arbeiten im Konsortium mit – vom Austrian Institute of Technology über EODC und Wikimedia bis zur ZAMG. Bestehende datenzentrierte Netzwerke und Initiativen in den Bereichen Open Data, Internet of Things, Big Data, Datenschutz, Semantic Web etc. wurden von Anfang an eingebunden und eingeladen, sich am Datenmarkt einzubringen. Der inhaltliche Fokus liegt zu Beginn auf den Anwendungsbereichen Mobilität, Erdbeobachtung, Energie, Ambient Assisted Living und Industrie 4.0. Bei Interviews und Stakeholder-Workshops wurden die Anforderungen der jeweiligen Community erfragt und diskutiert. Der Workshop zum Themenfeld Erdbeobachtung fand an der ZAMG statt.

Wo liegen die Herausforderungen? Da es etwas Vergleichbares noch nicht gibt, müssen erst die technologischen, infrastrukturellen, rechtlichen und wirtschaftlichen Grundlagen erarbeitet werden. Das DMA-Portal wird über eine innovative Technologiebasis auf Basis von Blockchain und Cloud verfügen. Es wird eine Matchmaking-Software, also eine teilautomatisierte Vermittlung zwischen AnbieterInnen und NutzerInnen, geben. Der konsistente Nachweis von Daten in einem zentralen Katalog erfordert ein gemeinsames Metadatenschema. Ein wichtiges Element ist die Integration von Zugangskontrollen, Lizenzmodellen und Vertragsregelungen, um offene, teil-offene und geschlossene Daten gemeinsam anbieten zu können. Derzeit arbeiten wir intensiv am Geschäftsmodell, das den Betrieb des „ersten österreichischen Dateneinkaufszentrums“ nachhaltig absichern soll.

Mehr Informationen auf www.datamarket.at!



Am Datenmarkt bieten verschiedene Provider Daten, Services und Infrastruktur an. Broker vermitteln zwischen Angebot und Nachfrage, außerdem wird eine Matchmaking-Software eingesetzt. Die Plattform wird von einem zentralen Operator betrieben. Das genaue Geschäftsmodell wird derzeit erarbeitet. Quelle: DMA

